

Galerie Fasciati

Schönheitskuren für Militärbunker

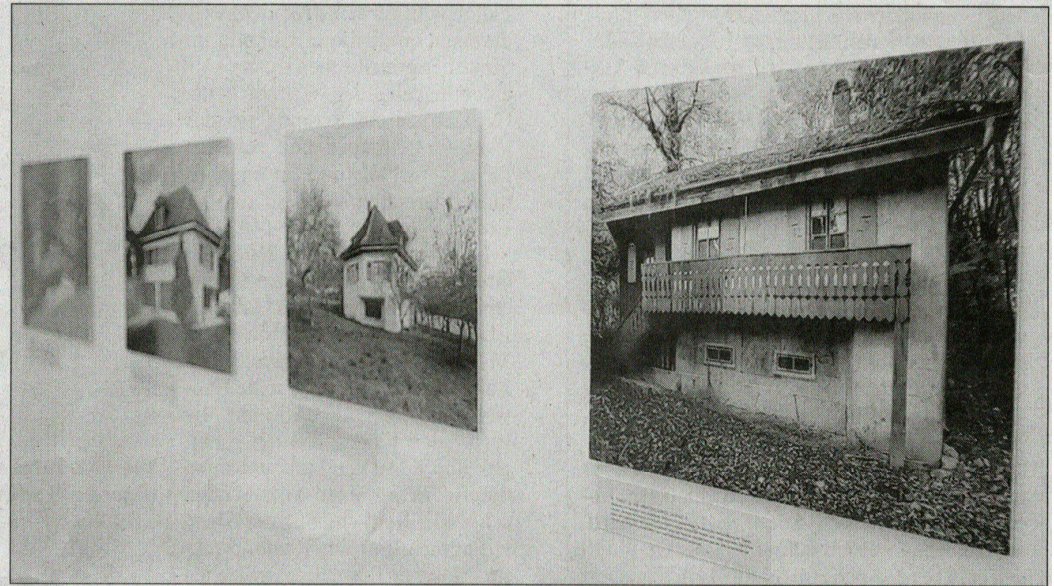
Der Fotograf Christian Schwager hat sich auf die Spuren ausgemusterter Militärbunker begeben. Nach Luzern und Zürich ist die Ausstellung «Falsche Chalets» ab heute bei Luciano Fasciati in Chur zu sehen.

Von Verena Fiva

Etwas Skurriles haftet den rund 130 fotografierten Ställen, Alphütten, Chalets, Scheunen, Stellwerken und besonders einer Villa an, die seit heute in der Galerie Fasciati in Chur ausgestellt sind. «Ich habe sofort gesehen, dass etwas mit diesen Häusern nicht stimmen kann», erklärt der Fotograf Christian Schwager – was prompt eine Betrachterin ärgert, die den falschen Proportionen, den angemalten Türen und Fenstern auch mal begegnet ist, dieses Falsche jedoch nicht hinterfragte. Ihn, den Winterthurer Künstler, liessen diese «falschen» Scheunen und Hütten jedoch nicht mehr los. Er machte sich auf die Suche nach ausgemusterten, verkleideten Armeebunkern, nachdem die militärische Geheimhaltung dieser Objekte in den Neunzigerjahren aufgehoben worden war.

Verordnete Gestaltung

«Falsche Chalets» lädt ein zu einer etwas anderen Reise durch die Schweiz. «Durch die Machart ihrer Tarnung sind sie ein bedeutendes Zeugnis für ein Kapitel der Schweizer Geschichte», führte



Der Winterthurer Christian Schwager hat einen genauen Blick auf scheinbar gewöhnliche Bauten geworfen: «Falsche Chalets» in der Galerie Luciano Fasciati in Chur.

(Foto Tamara Defilla)

Christian Brändle, Direktor Museum für Gestaltung Zürich, gestern Abend an der Vernissage aus. «Es galt, die hässlichen Bunker ins Ortsbild zu integrieren.» Die Ausstellung gibt einen guten Überblick über stillgelegte militärische Bauten, die zwischen den Dreissigerjahren und dem Ende des Kalten Krieges erbaut und ab 1950 kunstvoll getarnt worden sind. Die fotografierten Anlagen sind meist entlang der Landesgrenze oder am Alpenhauptkamm.

«Falsche Chalets» ist eine Koproduktion des Zürcher Museums mit dem Museum im Bellpark in Kriens. Zum Ausstellungstitel fügt Brändle noch bei, dass sie erst nach Recherchen herausgefunden hätten, dass eigentlich alle Chalets

falsch sind, das Schweizer Chalet gar nicht existiert. Englische Touristen hätten diesen Hausstil kopiert und so sei er als «Chalet» erst in die Schweiz (zurück)gekommen. Als Zugabe zur Bündner Ausstellung ist bei Fasciati denn auch für heutige Verhältnisse die belustigende Dokumentation der Churer «Châletfabrik Kuoni & Cie» ausgestellt.

Mit Fels aus Polyester

Heute sind die Bunker zumeist sich selbst überlassen, ja erweisen sich als Belastung für die Armee und sorgen auch für unfreiwilligen Humor. Vor allem der noch vom Militär benutzte Chalet-Bunker mit dem Polyesterfels im Garten («in der Nähe von Vallorbe» erhält

auch in Chur seine Lacher. «Eine Art militärischer Ballenberg» bezeichnet der Fotograf alle die von Bastlern und Handwerkern mit Liebe zum Detail umgebauten Bunker. «Mich hat die klassische schweizerische Qualitätsarbeit hinter diesen «Chalets» fasziniert. Christian Schwager hat diese Bauten künstlerisch ins beste Licht gesetzt.

Und der Besucher verlässt die Ausstellung im «Marsöl», schaut beim Nachhauseweg das Chalet an der Arosenstrasse etwas genauer an und blickt zweimal auf den Turm am Eck, ob seine Fenster und Türen nicht etwa aufgemalt seien.

Die Sommerausstellung dauert bis 28. August. Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag, 16 bis 18.30 Uhr, Freitag bis Sonntag, 16 bis 20 Uhr. Publikation «Falsche Chalets», Edition Patrick Frey, Zürich, 58 Fr.